

## **Die Debatte über Agency in der Architekturtheorie**

„Agency“ ist seit zehn Jahren ein wiederkehrendes Thema in Architekturdebatten. Dies hat zu einer Reihe von wichtigen theoretischen Positionen geführt, welche auf Konferenzen, in spezialisierten Zeitschriften und entsprechenden Sammelbänden entwickelt und diskutiert wurde. So lassen sich zum Beispiel allein im Jahr 2009 mindestens vier Ausgaben wichtiger Architekturzeitschriften finden, die der Idee der Agency gewidmet sind: *Agency in Architecture, Footprint* (4); *Agency and the Praxis of Activism, Field Journal* 3 (1); *Architectural Research Quarterly* 13 (2) und *Perspecta, Agency* 45.<sup>1</sup> Ein Hauptbezugspunkt dieser Debatten war die Konferenz, die 2008 von der Forschungsgruppe „The Agency“ der Universität Sheffield als der fünfte Kongress der AHRA (Architectural Humanities Research Association) organisiert wurde. Die Ergebnisse dieses Treffens wurden in unterschiedlichen Artikeln der erwähnten Zeitschriften abgedeckt und diskutiert. Dieselbe Forschungsgruppe veröffentlichte zudem 2010 die Gemeinschaftspublikation *Agency. Working with Uncertain Architectures*<sup>2</sup> und 2011 gaben Jeremy Till, Tatjana Schneider und Nishat Awan nicht nur *Spatial Agency. Other Ways of Doing Architecture*<sup>3</sup> heraus, sondern sie entwickelten auch eine Online-Ressource desselben Namens, wo sie über die Untersuchungen in diesem Feld nachdenken und den zahlreichen Entwurfs- und Bauprozessen eine Stimme verleihen konnten, die gemäß dieser Vorstellungen von Agency ausgeführt wurden: [www.spatialagency.net](http://www.spatialagency.net)

Allerdings ist der Sinn, den man dem Begriff der Agency in den Debatten zuschreibt, alles andere als einheitlich: Schneider und Till deuten zum Beispiel an, dass sich die Vorstellung von Agency in der Architektur auf konservative Elemente beziehen kann, wie

etwa den Fall der Architekten und Architektinnen, die „im Auftrag“ des Bauunternehmers, des Kunden, des Entwicklers oder anderer handeln.<sup>4</sup> Sowohl Schneider und Till als auch Ana Paula Baltazar und Silke Kapp lehnen diese Konzeption unmittelbar ab, insoweit sie „Akteure impliziert, welche vollständig durch ‚andere‘ bestimmt und damit politisch annulliert werden“.<sup>5</sup> Anders ausgedrückt, steht hinter der Betonung der Vorstellung von Agency, insoweit sie sich gegen eine heteronome Bestimmung einer Handlung richtet, vielmehr folgende Absicht: Die im Entwurfs- und Bauprozess involvierten Handlungen sollen für die Beteiligung einer weitaus größeren Anzahl von Akteuren geöffnet werden, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf deren politischen und sozialen Rollen liegt. Das Ziel besteht daher darin, eine Art von sozialem Wandel zu bewirken, indem deutlich gemacht wird, dass die Figur der Architektin oder des Architekten hier nur noch eine unter vielen darstellt, und indem die Partizipation all jener betont wird, die keine Berücksichtigung finden in der einfachen Vision von Architektinnen und Architekten als „diejenigen, die Ideen haben, als Autorinnen beziehungsweise Autoren dieser Ideen agieren und Projekte zur Umsetzung dieser Ideen ausführen“.<sup>6</sup>

Auf diese Weise will der Diskurs über Agency in der Architektur einerseits die Komplexität der großen Anzahl von Handlungen und Akteuren hervorheben, die bei der Konstruktion jenseits der Vorstellungen von Architektinnen und Architekten zusammenkommen: von den Anforderungen des Kunden an das Budget, oder von den Einschränkungen, die sich aus gesetzlichen Vorgaben oder solchen der Stadtplanung ergeben, bis hin zu den unterschiedlichen Eingriffsmaßnahmen durch Kommunen oder Nachbarn, durch Denkmalschützer und Repräsentanten der Regierung oder die Stadtverwaltung.<sup>7</sup> Hier intervenieren nicht nur zahlreiche Leute mit unterschiedlichen Interessen und Zielen, sondern auch eine beträchtliche Anzahl von Normen, Standards und Regulierungen, wie unlängst von Faulconbridge<sup>8</sup>, Street<sup>9</sup> oder Kraftl<sup>10</sup> betont wurde. Es spielen aber auch entscheidende materielle Bedingungen eine zentrale Rolle, wie von den Autoren der Akteur-Netzwerk-Theorie hervorgehoben wurde. Auf der anderen Seite weist allerdings auch eine Vielzahl der hier entwickelten Agency-Theorien einen eindeutig aktivistischen Schwerpunkt auf, der in vielen dieser Arbeiten ganz ausdrücklich anerkannt wird. Dieser Schwerpunkt steht dabei für den Versuch, Raum zu lassen für eine

Baupraxis, in der die Nutzer, oder jene mit wenig anfänglicher Kontrolle und Einfluss auf den Prozess einen Zuwachs an Einflussmöglichkeiten beziehungsweise Macht erlangen, und ihre eigenen Formen der Agency dann mehr Aufmerksamkeit bei der Entwicklung von kollektivem Handeln erfahren.

**Agency, Intention und Kontrolle** In beiden Fällen wird durch die Betonung des Begriffs von Agency als Bestandteil des Entwurfs- und Bauprozesses auf eine Konzeption von Handeln verzichtet, die sich lediglich auf die Intentionen der Architektin beziehungsweise des Architekten stützt, und in welcher diese durch eine hierarchische Struktur als Autorin beziehungsweise Autor sämtliche Autorität und Kontrolle über den Prozess und all diejenigen inne haben, die an ihm partizipieren. Das schlichte Modell von Architektur, in dem Architektinnen oder Architekten über eine Intention verfügen und eine Idee entwickeln, welche dann unmittelbar umgesetzt und in einem Gebäude verwirklicht wird, entspricht einer ziemlich eigentümlichen Perspektive auf die Arten von Handlung, die während des Entwurfs- und Bauprozesses stattfinden, nämlich einer Handlung, bei der Individuen alle ihre Ergebnisse unter Kontrolle haben, sei es in Gestalt materieller Produkte (die bebaute Umgebung), sei es in Gestalt der Handlungen, die während dieses Prozesses ausgeführt werden. Diese Art von Ansatz findet sich in der philosophischen Handlungstheorie in Gestalt von planungsbasierten Theorien, in denen eine Handlung verstanden wird als die Festlegung und Ausführung von Plänen, und die letztlich auf einen radikal intentionalistischen Ansatz des Handelns gegründet ist. Beth Preston bezeichnet diese Position als „Modell zentralisierter Kontrolle“, das ihres Erachtens den Kern von Handlungstheorien seit Aristoteles ausmacht.<sup>11</sup>

Für die Architektur hat dieses Handlungsmodell weitreichende Konsequenzen: Erstens wäre in diesem Kontext Kreativität oder jegliche Form schöpferischer Agency lediglich in der Bestimmung der Intention zu Anfang des Prozesses wirksam und würde damit der prozesshaften Natur des Entwerfens und des Bauens und ihren performativen Elementen nicht gerecht werden. Das Schöpferische wird hier oft verknüpft mit den Begriffen des Visionären, der Inspiration oder Innovation, die sich alle ohne jegliche zeitliche Entfaltung zu einem abstrakten Zeitpunkt einstellen, einem Zeitpunkt, der einerseits verknüpft ist mit einem anfänglichen Moment der

Erleuchtung, anderseits aber mit den endgültigen Ergebnissen des gesamten Prozesses.<sup>12</sup> Abgesehen von seinen Abweichungen vom Standard oder vom ursprünglichen Plan findet der Prozess selbst dabei niemals wirkliche Berücksichtigung. Zweitens begünstigt diese intentionalistische Auffassung des Handelns eine repräsentationalistische Konzeption von Architektur, in der das Gebäude schlicht die Repräsentation und Umsetzung der Intentionen oder Ideen der Architektin oder des Architekten darstellt, was einmal mehr ablenkt vom performativen Charakter des Entwurfs- und Bauvorgangs. Drittens schließlich verfügen sowohl die Handlungen derer, die am aktuellen Bauprozess teilnehmen, jedoch nicht in die Planung eingreifen, sowie die materiellen Bedingungen, die dieser Prozess beinhaltet, lediglich über eine instrumentelle Rolle, die der Intention der Architektin oder des Architekten untergeordnet ist, denen eine zentrale Position der Autorität und Kontrolle zukommt. Entsprechend werden Medien von dieser Warte aus als nachrangiges Mittel angesehen, das sich im Idealfall vollständig der zuvor gefassten Intention angleicht, indem es seinen eigenen Widerstand und seine Präsenz zurücknimmt, sich an die ursprüngliche Idee anpasst und diese klarer zum Ausdruck bringt. Anders ausgedrückt: Aus dieser Sicht verfügen Medien in diesem Kontext über keinerlei eigentümliche und intrinsische Agency. Darüber hinaus bestimmt jene Intention nicht nur den Verlauf des Entwurfs- und Bauprozesses und seiner Ergebnisse, sondern auch die Kriterien für deren Bewertung: Sowohl der Wert des Prozesses selbst, wie auch derjenige der Produkte wird danach bemessen, inwieweit sie der ursprünglichen Intention oder dem ursprünglichen Plan entsprechen. Aus all diesen Gründen sind architekturbezogene Agency-Theorien bestrebt, ein Alternativmodell des Handelns zu entwickeln, wo die jeweiligen unterschiedlichen Formen der Agency all jener (seien sie menschlich oder nicht) betont werden, die am Entwurfs- und Bauprozess teilhaben. Daher sollen diese Formen von Agency in der ihnen angemessenen Weise so verstanden werden, dass sie (eher) horizontal und nicht hierarchisch unter allen Beteiligten verteilt sind.

Ganz im Einklang mit der Kritik an dieser Vorstellung von der Autorität von Architektinnen und Architekten wirft Colin Lorne die Frage auf, ob das Bild, welches man sich von diesem Beruf macht, nicht durch eine Ideologie der Kontrolle geprägt ist, in der eine Gruppe, deren gemeinsame Identität durch eine bestimmte

Ausbildung definiert wird, in einem kapitalistischen Wirtschaftssystem „den Versuch unternimmt, ihre Ansprüche auf ein Gebiet der Wissensproduktion zu fixieren und zu verteidigen“.<sup>13</sup> Kontrolle, Hierarchie und Autorität stellen somit die Schlüsselwörter für die Charakterisierung eines Typs von Handeln beim Bauen dar, welcher einer Form von Professionalismus entspricht, der durch Erlangung eines privilegierten gesellschaftlichen Status eine spezifische „normative Wissensgrundlage von Experten“ etabliert. Jeremy Till befasst sich eingehender mit dieser Einschätzung und zieht das Folgende in Betracht: Im Entwurfs- und Bauprozess muss die Insistenz auf der von Architektinnen und Architekten ausgeübten Kontrolle und die damit einhergehende Zurückweisung von Zufälligem als Teil der Auferlegung von Ordnung in der Moderne verstanden werden. Dabei basiert diese Auferlegung von Ordnung auf einem Prozess sozialer Kontrolle. Er führt in diesem Zusammenhang die Arbeiten von Zygmunt Bauman an, um zu zeigen, wie sehr sich Ordnung als ein grundlegendes Element für das Verständnis der Entwicklung der modernen Kultur erweist, was dann in diesem Rahmen auch für die Architektur gilt, wie sie heutzutage verstanden wird: „geordneter Raum stellt Herrschaft dar – beherrschten Raum“ und „Herrschaft ist Herrschaft, insofern sie verbietet und ausschließt“.<sup>14</sup> Entsprechend „wird deutlich, dass diese Zurückweisung des Zufälligen kein Charakteristikum der Architektur alleine darstellt, sondern der Moderne insgesamt“.<sup>15</sup> Folglich wird Unbestimmtheit im Allgemeinen als ein Risiko oder als eine Schwäche in einem Projekt wahrgenommen, das durch eine Architektin oder einen Architekten kontrolliert werden soll.<sup>16</sup> Diese Vorstellung von Architektur, oder besser gesagt, dieser Mythos, hat sich ferner über die Jahrzehnte in privilegierter Weise in der Vorstellung des schöpferischen Helden manifestiert, einer Vorstellung, mit der man die Arbeiten von ‚Stararchitektinnen‘ und ‚Stararchitekten‘ wie Rem Koolhaas, Zaha Hadid oder Norman Foster charakterisiert hat.<sup>17</sup>

Insofern sie diesen Mythos von Kontrolle, der nicht die wirkliche Architektur, sondern nur ein fiktionales Bild von ihr beschreibt,<sup>18</sup> ablehnen, möchten Agency-Theorien einerseits eine angemessener Perspektive auf die Vorgänge anbieten, die sich beim Entwurfs- und Bauprozess tatsächlich abspielen. Darüber hinaus möchten sie auch neue Kanäle der Teilhabe und Zusammenarbeit in diesen Prozessen untersuchen und eröffnen, indem

einer größeren Anzahl von Akteuren Zugang verschafft wird, und deren Beiträge in einem Kontext, in dem Architektinnen und Architekten lediglich „ein Antiheld [wären], eine Person, die von Anfang an als Co-Autor fungiert, beziehungsweise eine Person, die aktiv und mit vollem Wissen Autorität aufgibt“.<sup>19</sup> Obwohl nicht alle diese Gesichtspunkte neu sind,<sup>20</sup> ist jedoch klar, dass sie für viele dieser Autorinnen und Autoren erneut zentrale Bedeutung gewonnen haben im Gefolge der Finanzkrise im Jahr 2008. Die daran anschließende wirtschaftliche Rezession<sup>21</sup> lieferte erneute Gelegenheit zur Reflexion darüber, wie Bauprozesse ablaufen. Sie untersuchen daher von einer politischen Warte aus Formen der Teilhabe, des Aushandelns und der Transformation der Zusammenarbeit der zahlreichen Akteure, die am Bauprozess teilnehmen. Ferner analysieren sie auch aus dieser Perspektive die Art und Weise, wie unerwartete Wohnformen den ursprünglich intendierten Gebrauch beziehungsweise die Funktionen neu anordnen oder untergraben können.

**Agency und Activism** Um diesen Formen des Handelns gerecht werden zu können, präsentieren die Forscherinnen und Forscher der Agency-Gruppe an der Universität Sheffield drei unterschiedliche Hauptmodelle für das Verständnis von Agency, in deren Rahmen die Mitwirkenden an ihrem Buch ihre eigenen Vorschläge organisieren:<sup>22</sup> Intervenieren, nachhaltiges Agieren und Vermitteln, die alle aus einer aktivistischen Perspektive bestimmt werden. Intervention hat „eine politische und ethische Bedeutung“ und geschieht durch Aushandlungs- und Überlegungsprozesse, „um die Ermächtigung der Betroffenen zu ermöglichen“.<sup>23</sup> Der Fokus liegt hier jedoch nicht notwendigerweise auf der Intervention aller Nutzerinnen und Nutzer, sondern eher auf den Formen der Agency der Architektinnen und Architekten, die sich die Frage stellen, was sie zur Ermächtigung anderer tun können. Zweitens bezieht sich „nachhaltiges Agieren“ auf einen ethisch verantwortlichen Umgang mit der Umwelt und fokussiert sich wiederum auf die Handlungen und Formen der Agency der Architektinnen und Architekten sowie deren Reaktionen auf aktuelle Herausforderungen der Umwelt, obwohl auch die Vorstellung einer kollektiven Verantwortung für Nachhaltigkeit eröffnet wird. „Vermittlung“ weist schließlich auf eine Art des Handelns hin, das die Entwicklung und Herausbildung unterschiedlicher Formen von Agency ermöglicht. Diese

Vorstellung von Vermittlung weist eine wichtige Verbindung mit einem der anderen Vorschläge von Jeremy Till auf, wonach die Architektin oder der Architekt als *Sinnstifter* fungiert, wobei das Ziel von ihrem architektonischem Handeln nicht darin besteht, alle Meinungen zu sammeln und Lösungen für eine Konsensgewinnung anzubieten, sondern eher darin, *Design-Prozesse* zu eröffnen und auszuhandeln, die durchdrungen sind und transformiert werden von den künftigen Wünschen der Bewohnerinnen und Bewohner: „Wo Problemlösen gemäß einem positivistischem Verständnis dazu tendiert, das Soziale und das Politische entweder auszuschließen oder von ihm abzusehen, befasst sich das Stiften von Sinn ganz unausweichlich damit und stimmt daher mit einem Modell von Agency in der Architektur überein, in dem soziale und politische Fragen ins Blickfeld geraten und dann in räumlichen Diskussionen ausgehandelt werden“.<sup>24</sup>

In diesem Vorschlag von Till liegt der Fokus jedoch hauptsächlich auf dem Entwurfsprozess: „damit man die volle Kraft der Sinnstiftung erlangen kann, muss man sich der gesamten Vielfalt von Bedingungen widmen, bei denen Entwurf als die Anwendung der architektonischen Intelligenz eine Rolle spielen mag“.<sup>25</sup> Wie in den Beiträgen des von „The Agency“ herausgegebenen Bandes aber auch in einem bedeutsamen Teil der Agency-Theorien immer wieder an zahlreichen Stellen deutlich wird, wird die Zusammenarbeit und die Teilnahme einer größeren Gemeinschaft hauptsächlich als deren Mitarbeit bei der Planung des Bauprozesses verstanden. In einem beträchtlichen Teil der Projekte, welche als Beispiele für eine Perspektive vorgeschlagen wurden, die neuen Formen von Agency eröffnen sollen, wird Intervention und die Teilnahme unterschiedlicher Akteure lediglich im Rahmen der Entwicklung des Bauplans angesprochen: Gelegentlich wird dieser Prozess von den möglichen Nutzern selbst begonnen, und diese suchen nach der Mitarbeit einer Architektin oder eines Architekten, um eine Idee in einen Arbeitsplan umzusetzen, wohingegen es bei anderen Gelegenheiten die Architektinnen und Architekten selber sind, die auf die Teilnahme potentieller Nutzer aus sind. In beiden Fällen findet jedoch der Input durch die neuen Akteure im Rahmen des Planungsprozesses statt und er bleibt ziemlich häufig auf diesen beschränkt, indem der Bauprozess erst im Anschluss auf traditionelle Art und Weise entwickelt wird, die den Instruktionen und Hinweisen der Planung folgt. Ganz in diesem Sinne macht Tomo-

hiro Sugita deutlich, dass „in den gegenwärtigen Debatten [...] eine Tendenz [besteht], Nutzer lediglich als potentielle Akteure anzusehen, welche die eine oder andere Rolle in Projekten spielen, die von den Architektinnen oder Architekten angeleitet werden“ und „ihr Nachdruck liegt häufig auf einem partizipatorischen Verständnis der Nutzer beim Design“.<sup>26</sup> Wo dies der Fall ist, besteht daher das Risiko, einfach eine individuelle Form des Planens (in der nur die Architektin oder der Architekt den gesamten Prozess plant) durch eine weiter gefasste Gruppe und gemeinschaftliches Planen zu ersetzen, bei dem jedoch das Handeln im Bauprozess dieselbe Struktur aufweist und immer noch durch dieselben Vorstellungen von Intention und Kontrolle bestimmt würde, die durch einen Plan festgelegt werden.

Des Weiteren liegt der Nachdruck immer noch ganz klar auf den Handlungsformen des Architekten und der Architektin, wie oben in der Beschreibung der drei Modelle von Agency in *Agency. Working with Uncertain Architectures* bereits identifiziert wurde, nämlich, wie Architektinnen und Architekten die Partizipation von anderen Formen der Agency begünstigen und möglich machen können, sich die Perspektive dabei aber eindeutig nur auf ihre eigene Rolle konzentriert. Sowohl das Modell der Intervention als auch das der Nachhaltigkeit suchen, wie bereits angedeutet wurde, nach Wegen, wie die Architektin oder der Architekt Autorität abgeben und die Ermächtigung von anderen möglich machen oder wie sie mit der Umwelt besser verantwortungsvollen Umgang pflegen können. Auch im Rahmen des Modells der Vermittlung ist die Perspektive wiederum die der Architektin oder des Architekten, denn diese spielen die Schlüsselrolle als Vermittler zwischen den unterschiedlichen gegenwärtigen Formen der Agency, und sie sind diejenigen, die deren Entwicklung und Konsistenz erleichtern. Dieser Ansatz charakterisiert auch Tills Vorstellung vom Sinnstifter insofern, als Sinnstiftung impliziert, dass dem Handeln anderer Form und Kohärenz verliehen wird, so dass am Ende die Agency von Architektinnen und Architekten durch eine neue privilegierte Position begünstigt wird. In diesem Zusammenhang führt Till den Planungstheoretiker John Forester an: „Sinnstiftung [...] ist eine Angelegenheit der Veränderung, des Respekts, der Anerkennung und des Gestaltens der Lebenswelt der Leute“.<sup>27</sup> Abschließend lässt sich also festhalten, dass von dieser Warte aus gesehen die Ansichten und Handlungen Anderer respektiert und eingeschlossen

werden, aber dass dies in den Worten von Schneider und Till großteils eine Frage dessen ist, „welchen Part die Architektin oder der Architekt spielen könnten oder können“,<sup>28</sup> um anderen diesen Spielraum zu eröffnen.

Auf der anderen Seite führt Till in seinem Buch *Architecture Depends* die Vorstellung des ‚lockeren Raumes‘ (*slack space*) ein, gerade um Formen der kontrollierenden Rolle von Architektinnen und Architekten zu reduzieren. Dabei handelt es sich um einen Raum, der frei von Überregulierungen und Verplanung ist, und in dem sich Unvorhergesehenes entwickeln kann: Es ist „ein Raum, der ‚weicher‘ als derjenige ist, an dessen Stelle er getreten ist, insoweit er nicht auf die Prinzipien der Abstraktion, der Normalisierung und der Ordnung gegründet ist, die den harten Raum untermauern. Er beansprucht weder Kontrolle noch Aufteilung in derselben Art und Weise, wie dies beim harten Raum der Fall ist“.<sup>29</sup> Er verwendet den Begriff der ‚Lockeheit‘ (*slackness*), der von William Connolly skizziert wurde. Dieser hat argumentiert, dass jeglicher gemeinsame Grund nicht durch Ordnung und Regulierungen überbestimmt werden sollte, so dass daher dieser Raum der Unbestimmtheit bei der Aktivität des Bauens sowohl die Ermächtigung unterschiedlicher Akteure als auch die Entwicklung ihres Handelns in ungeplanten Formen begünstigen würde. Wiederum liegt der Fokus dieses Ansatzes jedoch auf Mechanismen, welche von Architektinnen und Architekten zur Entwicklung der Idee des ‚lockeren Raumes‘ im Rahmen dessen eingesetzt werden, was er als ‚Lo-Fi Architektur‘ bezeichnet. In anderen Worten geht es darum, welche Art von Design diese Art von Architektur unterstützt, und weniger um eine Untersuchung der Frage, welche Arten von Handlungen oder Formen der Agency in diesem Kontext entwickelt werden.<sup>30</sup>

**Non-human Agency** Dies alles macht also deutlich, dass Studien zu Agency in Wahrheit häufig andere Formen von Agency gar nicht ernsthaft in den Blick nehmen, und sich kaum damit beschäftigen, wie diese umgesetzt werden, wie sie sich entwickeln und worin ihr spezifischer Prozess der Zusammenarbeit besteht. Vielmehr konzentrieren sie sich stattdessen auf die Tätigkeiten von Architektinnen und Architekten. Völlig anders sieht jedoch die Perspektive der Agency-Forschung zur Architektur aus, die sich aus der Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT) entwickelt hat. Ganz im Gegenteil ist Agency in den Arbeiten von Autoren wie Bruno Latour,<sup>31</sup> Albena

Yaneva<sup>32</sup> oder Thomas Gieryn<sup>33</sup> eine Angelegenheit relationaler Netzwerke von Menschen und Dingen zu, ohne dass dabei einem menschlichen Akteur – gleichviel, ob einem Individuum oder einem Kollektiv – irgendein Pramat zugesprochen würde. Latour zieht ganz im Einklang damit in Betracht, dass Intentionalität und Wille keine notwendigen Bedingungen für das Handeln darstellen, und dass diejenigen, die wir als Akteure bezeichnen, seien sie menschlich oder nicht, in Wahrheit Produkte oder Wirkungen von Netzwerken sind und besser als ‚actants‘ charakterisiert werden sollten, das heißt als etwas, was zum Handeln gemacht wurde.<sup>34</sup> Damit ist aus dieser Perspektive „Architektur [...] nicht das Werk von Architektinnen und Architekten“, denn es ist in Wahrheit „eine Koproduktion des Sozialen und des Formalen, von Menschen und Nicht-Menschlichem und von Bedeutung und Materie“<sup>35</sup> und die kreative Tätigkeit entspricht daher einem komplexeren Prozess, zu dem unterschiedliche Assoziationsketten gehören. Yaneva untersucht in diesem Kontext zum Beispiel in *The Making of a Building*<sup>36</sup> das Office for Metropolitan Architecture (OMA) von Rem Koolhaas mit einer Methode ähnlich derjenigen, derer sich Latour und Woolgar in *Laboratory Life. The Social Construction of Scientific Facts*<sup>37</sup> bedient haben, die Wissenschaft und Technologie betrachten, indem sie Wissenschaftler bei der Arbeit beobachten und analysieren. Sie nimmt das alltägliche Verhalten von Architekten in den Blick, untersucht ihre Beziehungen, Gewohnheiten, Modelle sowie ihre regulierten und allgemein üblichen Praktiken, um „Architektur, während sie geschaffen wird“ statt „geschaffener Architektur“<sup>38</sup> zu verstehen, und um zu zeigen, dass eine große Anzahl heterogener Akteure in dem Prozess engagiert sind und auf unterschiedliche Weise wieder miteinander verbunden werden: „Gruppen der Gesellschaft, Gravitationsgesetze, historische Gebäude, Architektinnen und Architekten, Erfordernisse der Gebietseinteilung, Straßenbegrenzungen, Museumsphilosophie, Denkmalschützer und Anwohner“.<sup>39</sup>

Dieser Ansatz führt zu wichtigen Implikationen für die Diskussion über Agency: Eine der wichtigsten Implikationen besteht hier darin, dass er eine repräsentationalistische Konzeption der Architektur vermeidet, indem im Gegensatz dazu die Priorität auf deren performative Aspekte und den Bauprozess selbst gelegt wird, statt auf die Ideen, Absichten oder Pläne. In diesem Sinne gilt, was auch Andrew Pickering deutlich macht: „[D]er attraktivste Charak-

terzug des Akteur-Netzwerk-Ansatzes besteht genau darin, dass seine Anerkennung materieller ‚Agency‘ uns helfen kann, sich dem Bann der Repräsentation zu entziehen. Er weist einen Weg zu einem durchgreifenden Wandel in das performative Idiom“.<sup>40</sup> Auf der anderen Seite besteht eine weitere Hauptkonsequenz dieses Ansatzes in seinem Gegensatz zu den oben angesprochenen Arbeiten von „The Agency“ oder von Till und Schneider: Anstatt sich auf die Position der Architektin oder des Architekten zu fokussieren, lässt hier die symmetrisch verstandene Agency zwischen Menschen und Nicht-Menschlichem, und der Umstand, dass beide als ‚actants‘ in einem Netzwerk verstanden werden, keinen echten Raum für die Intentionen der beteiligten Menschen, so dass kritische menschliche Intentionalität und politisierte Praxis weitestgehend eliminiert werden.<sup>41</sup> Wie Lambros Malafouris deutlich gemacht hat, sind in ANT „Macht, Intentionalität und ‚Agency‘ [...] keine Eigenschaften der isolierten Person oder der isolierten Sache, sie sind Eigenschaften einer Assoziationskette“<sup>42</sup> und so werden die einzelnen und individuellen Formen des Handelns unter die Perspektive des Netzwerks subsumiert. Einerseits bedeutet dies nicht nur, dass die Vorstellung der Autorschaft nicht mehr als das Zentrum des architektonischen Handelns fungieren kann, sondern vielmehr, dass sie in der Praxis ihre gesamte Sichtbarkeit verliert, was wiederum eine genauere Untersuchung und Analyse der anderen Formen von Agency erfordert. Andererseits werden aber die Formen der individuellen Intention oder Initiative einer ziemlich schwer zu erklärenden Position überlassen, was dann auch deren Möglichkeiten betrifft, Veränderungen oder politische Transformationen herbeizuführen.

Daher haben wir es auf der einen Seite mit Untersuchungen zur Agency zu tun, die einem ähnlichen Pfad folgen, wie dem, der von der Gruppe „The Agency“ oder von Forschenden wie Schneider oder Till eingeschlagen wurde, und denen es primär darum geht, die Intentionen und Formen der Kontrolle durch Architektinnen und Architekten in unserer Konzeption der Bautätigkeit drastisch herunterzuspielen, und so neue Wege der Ermächtigung für alle Akteure zu eröffnen, die im Bauprozess involviert sind. Diese Perspektive hat dann ganz eindeutig ihren Fokus auf der Profilierung neuer Rollen für Architektinnen und Architekten, welche diejenigen sind, die die Entwicklung solcher Formen von Ermächtigung erlauben würden. Dies hatte zur Folge, dass dieser Ansatz

sich bislang nicht auf eine ausgearbeitete Analyse der spezifischen Performanz jener anderen neuen Formen von Agency konzentrierten konnte, nämlich eine Analyse, die deren konkrete eigentümliche Formen des Handelns und der wechselseitigen Beziehungen erhellen könnte. Andererseits wiederum bietet die Analyse von Formen der Agency aus der ANT-Perspektive ziemlich spezifische Untersuchungen von allem, ob menschlich oder nicht, was in unterschiedlichen Phasen oder Abschnitten des Entwurfs- und Bauprozesses interveniert. Indem jedoch die Perspektive des Netzwerks und der Assoziationen betont wird, wird jegliche Form individueller Intention tatsächlich verwischt, und damit verlieren die Vorstellungen von politischer Intervention und jeglicher Form von Autorschaft ihren Belang und spielen damit im Entwurfs- und Bauprozess keine wirklich relevante Rolle mehr.

Aus all diesen Gründen besteht eine der hauptsächlichen Herausforderungen in der gegenwärtigen Forschung zu Agency in der Architektur darin, die Leistungen beider dieser Ansätze miteinander zu verbinden, dabei aber im Einzelnen deren jeweils problematische Aspekte zu vermeiden. Die Aufgabe besteht hier dann darin, eine Konzeption von Agency zu entwickeln, die 1) fähig ist, Handeln und seine Kontrolle und Verantwortlichkeit auf all jene zu verteilen, die am Bauprozess teilnehmen, die 2) auch die Verteilung von Kreativität auf den gesamten Prozess erlaubt, und sie nicht nur auf die ursprüngliche Inspiration oder einen exklusiven Plan beschränkt, d.h. ein Konzept von Agency, welches den gesamten Handlungsverlauf ernst nimmt und entsprechend auf spezifische Formen der Intervention aller involvierten Parteien fokussiert, und das 3) sowohl materielle nicht-menschliche Agency berücksichtigt, jedoch individuelle Intentionen, Initiativen und Erwartungen nicht vollständig eliminiert. Mit diesem Ziel vor Augen könnten weitere Untersuchungen innerhalb der Handlungstheorie über ungeplante und nicht vollständig kontrollierte oder hierarchisch definierte Aktivitäten innerhalb der Architekturtheorie einen signifikanten Beitrag leisten zu einem genaueren und weiterentwickelten Verständnis vieler unterschiedlicher Formen von Agency (und ihrer Strategien, Formen der Zusammenarbeit, Begrenzungen und so weiter), die in Bauprozessen eine Rolle spielen.<sup>43</sup>

### Anmerkungen

- 1 Vgl. *Agency in Architecture. Reframing Criticality in Theory and Practice*, *Footprint* 4, 2009; *Agency and the Praxis of Activism*, *Field Journal* 3 (1), 2009, [www.field-journal.org](http://www.field-journal.org) [14.06.2019]; *Architectural Research Quarterly* 13 (2), 2009 und *Perspecta: Agency* 45, 2009.
- 2 Florian Kossak, Doina Petrescu, Tatjana Schneider u.a. (Hg.), *Agency. Working with Uncertain Architectures*, London 2009.
- 3 Nishat Awan, Tatjana Schneider und Jeremy Till, *Spatial Agency. Other Ways of Doing Architecture*, Oxon/UK 2011.
- 4 Jeremy Till und Tatjana Schneider, „Beyond Discourse. Notes on Spatial Agency“, in: *Agency in Architecture*, *Footprint* 4, 2009, S. 97–111.
- 5 Ana Paula Baltazar und Silke Kapp, „Against Determination, Beyond Mediation“, in: Kossak, Petrescu, Schneider u.a. (Hg.), *Agency*, (Anm. 2), S. 131.
- 6 Till und Schneider, „Beyond Discourse. Notes on Spatial Agency“ (Anm. 4), S. 97.
- 7 Vgl. Bruno Latour und Albena Yaneva, „Give me a Gun and I Will Make All Buildings Move: An ANT's View of Architecture“, in: Reto Geiser (Hg.), *Explorations in Architecture. Teaching, Design, Research*, Basel 2008, S. 81.
- 8 James Faulconbridge, „The Regulation of Design in Global Architecture Firms. Embedding and Emplacing Buildings“, *Urban Studies* 46, 2009, S. 2537–2554.
- 9 Rob Imrie und Emma Street, „Regulating Design. The Practices of Architecture, Governance and Control“, *Urban Studies* 46, 2009, S. 2507–2518.
- 10 Peter Kraftl, „Utopian Promise or Burdensome Responsibility? A Critical Analysis of the UK Government's Building Schools for the Future Policy“, *Antipode* 44, 2012, S. 847–870.
- 11 Vgl. Beth Preston, *A Philosophy of Material Culture*, New York 2013, S. 15–43.
- 12 Genau aus diesem Grund haben Tim Ingold und Elisabeth Hallam die Charakterisierung von Kreativität als Innovation abgelehnt, weil diese nur auf die Ergebnisse oder die Produkte der Kreativität fokussiert und nicht auf die Kreativität selbst, die sie als Improvisation beschreiben. Vgl. Elisabeth Hallam und Tim Ingold (Hg.), *Creativity and Cultural Improvisation*, Oxford, New York, 2007.

- 13 Vgl. Colin Lorne, „Spatial Agency and Practising Architecture Beyond Buildings“, *Social and Cultural Geography* 18, Nr. 2, 2017, S. 274.
- 14 Zygmunt Bauman, *Wasted Lives*. Cambridge 2004, S. 31 (zitiert nach Jeremy Till, „Architecture and Contingency“, *Architecture & Indeterminacy, Field Journal* 1, 2008, S.120–135).
- 15 Till, „Architecture and Contingency“ (Anm. 14), S. 120.
- 16 Vgl. Kim Trogal und Leo Care, „A Quick Conversation About the Theory and Practice of Control, Authorship and Creativity in Architecture“, *Architecture & Indeterminacy, Field Journal* 1 (1), 2008, S. 136–145.
- 17 Vgl. Till und Schneider, „Beyond Discourse. Notes on Spatial Agency“ (Anm. 4), S. 97.
- 18 Vgl. Till: „Architecture and Contingency“ (Anm. 14), S. 135.
- 19 Till und Schneider, „Beyond Discourse. Notes on Spatial Agency“ (Anm. 4), S. 97.
- 20 Natürlich liefen Projekte dieser Art im Verlauf der Geschichte auch parallel zur kanonischen Geschichte der Architektur ab. Eine beachtliche Reihe von Beispielen dafür stellen die Projekte und Gruppen aus unterschiedlichen Zeiten und Kontexten dar, die als Fälle von räumlicher ‚Agency‘ in dem Buch *Spatial Agency* (Anm. 3) aufgeführt werden.
- 21 Vgl. z. B. Kurt Evans, Iben Falconer und Ian Mills, „Letter from the Editors“, *Perspecta: Agency*, 45, 2009, S. 3, und Lorne, „Spatial Agency and Practising Architecture Beyond Buildings“ (Anm. 13), S. 276.
- 22 Vgl. Kossak, Petrescu, Schneider u.a. (Hg.), *Agency. Working with Uncertain Architectures* (Anm. 2), S. 1–18.
- 23 Ebd., S. 6.
- 24 Jeremy Till, *Architecture Depends*. Cambridge, Mass. 2009, S. 168.
- 25 Ebd.
- 26 Tomohiro Sugeta, *Agency. Enabling or Constrained? Thinking Agency in Architecture Through the Built Works of Rem Koolhaas*, MA Thesis, University of Westminster, London 2014, S. 17.
- 27 Till, *Architecture Depends* (Anm. 24), S. 168.
- 28 Schneider und Till, „Beyond Discourse. Notes on Spatial Agency“ (Anm. 4), S. 100.
- 29 Till, *Architecture Depends* (Anm. 24), S.133.
- 30 Trotz alledem eröffnet das Konzept des lockeren Raums ein neues Feld für unvorhergesehene Aktivitäten, und viele der Projekte, die

von der Warte dieser Idee oder von der Vorstellung von Unbestimmtheit aus *Spatial Agency* von Awan, Schneider und Till (sowohl in ihrem Buch als auch auf der Webseite) aus betrachtet werden, bieten eine gute Gelegenheit diese anderen Arten von ‚Agency‘ und deren Strategien weiter zu untersuchen.

- 31 Vgl. z.B. Latour und Yaneva, „Give me a Gun and I Will Make All Buildings Move. An ANT's View of Architecture“ (Anm. 7), S. 80–89.
- 32 Vgl. Albena Yaneva, *The Making of a Building. A Pragmatist Approach to Architecture*, Oxford u.a. 2009.
- 33 Thomas Gieryn, „What Buildings Do“, *Theory and Society*, 31, (1), 2002, S. 35–74.
- 34 Bruno Latour, *Reassembling the Social. An Introduction to Actor-Network Theory*, Oxford 2005, S. 46 [Deutsch: *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft: Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie*. Aus dem Engl. von Gustav Roßler, Frankfurt a. M. 2010].
- 35 Kjetil Fallan, „Architecture in Action. Traveling with Actor-Network Theory in the Land of Architectural Research“, *Architectural Theory Review*, 13 (1), 2008, S. 80–96, (S. 90).
- 36 Vgl. Yaneva, *The Making of a Building. A Pragmatist Approach to Architecture* (Anm. 32).
- 37 Bruno Latour, und Steve Woolgar, *Laboratory Life. The Social Construction of Scientific Facts*, London 1979.
- 38 Yaneva, *The Making of a Building. A Pragmatist Approach to Architecture* (Anm. 32), S. 197.
- 39 Ebd., S.198.
- 40 Andrew Pickering, *The Mangle of Practice*, Chicago 1995, S. 13.
- 41 Vgl. Lorne, „Spatial Agency and Practising Architecture Beyond Buildings“, (Anm. 13), S. 271. Vgl. auch Noel Castree, „False Antitheses? Marxism, Nature and Actor-Networks“, *Antipode*, 34, S. 111–146.
- 42 Lambros Malafouris, *How Things Shape the Mind. A Theory of Material Engagement*, Cambridge, MA 2014, S. 129.
- 43 Eine erste Fassung dieses Textes wurde als Abschnitt veröffentlicht in Ana García Varas, „Agencies in Architecture. Intention and Improvised Action in the Building Process“ in: A. Arteaga (Hg.), *Architectures of Embodiment: Unfolding Fields of Intelligibility*, Zürich, Berlin, 2020. Dieser Text untersucht, wie ein alternatives Modell des Handelns wie die Improvisation uns dabei helfen kann, die unterschiedlichen Formen von ‚Agency‘ sowie Arten ungeplanter kollektiver Aktivität, die im Bauprozess eine Rolle spielen,

präziser zu definieren. Der vorliegende Text ist von Alexander Staudacher aus dem Englischen übersetzt worden.